**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 165 (1886)

Artikel: Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom August 1884 bis Juli 1885

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-373928

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom August 1884 bis Juli 1885.

Der allgemeine und fehnliche Bunich, daß doch wieder einmal ein guter, warmer, fruchtbarer Sommer erscheinen möchte, ist erfüllt worden. Dem schönen Monat Juli 1884 reihten sich ber August und der September mit ebenfalls gunstigen Witterungsverhaltniffen an. Auf diese Beise brachten Feld und Au reichen Segen; nur die Emdernte fiel etwas fparlicher aus, die des Getreides aber erfüllte sowohl in Beziehung auf die Güte als auch auf die Menge den Menschen mit Freude und Dank. In Folge bessen stand bann auch der Korn- und Brodpreis seit dem Sommer 1866 nie mehr so niedrig, wie seit letzten Herbst. Der Preis bes Doppelzentner prima ungarischen Weizens betrug  $22^{1/2}-24^{1/2}$  Fr. und berjenige eines fünfpfündigen Laibs Kernenbrod in Rorschach seit dem 9. Okt. 94 Rp. mit einer Unterbrechung von weuigen Wochen, in benen der Laib 96 Rp. galt. — Die Kartoffeln waren ebenfalls nach Quantität und Qualität wohl gerathen und galten per Doppelzentner 5-8 Fr. — Auch der Obstertrag fiel in vielen Gegenden gut aus. Auf dem Markte zu Altstädten (der einmal mit ca. 3500 Zentner, ein andermal gar mit 4000 Ztr., meist aber mit ungefähr der Hälfte davon befahren murde) galten Aepfel 6-10 Fr., Birnen 11-20 Fr. (Längler 11-14 Fr.) per Doppelzentner; ja an einem ber letten Markttage ftieg, weil enorme Maffen Obst aus ber Schweiz nach Deutschland verkauft wurden, der Preis der Birnen sogar auf 22-30 Fr., der Most-Aepfel auf 11-13 Fr. und der Lageräpfel auf 19—20 Fr., ging aber am folgenden Markttag wieder etwas zurück. — Der Wein stand den ganzen Sommer über sehr schön; bei dem meist unlieblichen Wetter im Ottober aber, wo am 4. Regen, Schlossen, Donner und Blitz fich einstellten und am 11. über Nacht sich Thal und Höhen ins Winter= kleid hüllten, während noch viel Obst an den Bäumen hing und viele Kartoffeln noch im Boden lagen, stiegen Befürchtungen für das Gewächs des Weinstocks auf. Doch der Schnee wich bald wieder und die Gefahr ging ziemlich glücklich vorüber. Wenn auch bie Quantität hier und bort etwas zu wünschen übrig ließ, so war fie bagegen an anderen Orten, wie g. B. in der Waadt, reichlicher und die Qualität befriedigte ziemlich allgemein; in einigen Gegenden gab es einen vorzüglichen Wein. Im Rheinthal galt der Liter rother Wein 80 bis 90 Rp., weißer 54 bis 55 Rp. — Die Tage vom 2.—9. November hatten schönes, sonniges Wetter; ber Säntisweg war noch bis zur Wagenlucke schneefrei. Nachher aber trat trübe, kuhle Witterung ein und am 18. hielt ber Winter seinen Gingug. Bis in die Balfte Degember gab es bald schone, sonnige Tage, bald schneite ober regnete es; in ber zweiten Sälfte bieses Monats war es meift neblig und kalt und schneite mitunter. — Der Jenner hatte in seiner erften Salfte viel helles, sonniges Wetter, bazwischen am 7., 11., 13. und 14. Schneefall mit 1, 2-7° Ralte (Morgens 8 Uhr), und bann bis am 26. vor= herrschend Nebelwetter bei 5-10° Kälte. Der Untersee und der obere Zürichsee waren zugefroren. Der Schnee lag nicht hoch; doch mar gute Schlittbahn. Hierauf aber trat wieder schönes Wetter ein und ftieg bie Temperatur bis Ende Monats auf 8º Wärme. Dies dauerte bis über die erste Woche Fe br u ar hinaus, worauf dann Schneefall, Sonnenschein und Regen abwechselten. — Der Merg brachte in ber erften Boche Regen, Schnee und Nebel; dann aber folgten meift schöne Tage; ber Schnee konnte fich nur noch an schattigen Orten und in den Berggegenden halten. Die Saaten hatten sich unter der schützenden Schneedecke prächtig ent= widelt und ihr Anblid erfüllte das Berg des Landmannes mit Hoffnung. Auch der Upril hatte viele schone, sonnige Tage. Um 22. zeigte ber Thermometer an der meteorologischen Säule in Herisau an der Sonne 30° und im Schatten 18° R. Aber schon am 23. folgte ein Gewitter mit Hagel verbunden, der hie und da bedeutenden Schaden anrichtete. Im Mai regnete es oft und war es meist unlieblich. Reif hemmte den Graswuchs; am Morgen des 12. war die Erde wieder in ihr Winterkleid gehült. In der Nacht vom 14. und am 15. fiel abermals viel Schnee und zwar in ber ganzen beutschen Schweiz und in Sübbeutsch= land. Bei uns lag er ca. 1' hoch. Namentlich hatten bie Roggensaat und diejenigen Baume, die im Blühen begriffen waren, gelitten. Bom 16. an folgten wieber einige Tage mit iconem Better und ber Schnee schmolz. Un diese reihten sich dann aber solche mit unbeständiger Witterung. Dagegen erfreute man sich fast die ganze Woche nach Pfingsten schönen warmen Wetters. Aber am Abend bes 30. entlub sich ein Gewitter und der Hagel richtete mancherorts bedeutenden Schaden an. So unlieblich das Wetter oft im Mai war, so schön und warm war es im Juni. Der Thermometer zeigte mitunter auf 20° und darüber. Aber auch in diesem höchst fruchtbaren Monat verursachten Gewitter mit Hagel in vielen Gegenden großen Schaben. Namentlich werden die Hagelwetter am 29. und 30. Juni gahlreichen Landwirthen in vielen Kantonen ber Schweiz burch ben Schaben, ben fie anrichteten, in traurigem Anbenten bleiben. Dieser soll allein im Kanton Luzern über 11/2 Millionen Franken betragen. — Wedt dies unser Mitleid für die Schwerheimgesuchten, so erfüllt uns bagegen ber Blid auf ben reichen Segen, ben ber Allgütige über so viele Länder ausgegoffen hat, mit Freude und Dank. - Bei meift gunftiger Witterung konnten mir die Beuernte, die bebeutend beffer ausfiel, als man noch wenige Wochen vorher erwarten burfte, einheimfen und burfen wir bei bem ichonen Wetter mit reichem Thau auf eine gute Embernte hoffen. Korn und Weizen fteben prachtig, gekrönt mit vollkommenen, ausgebildeten, schweren Aehren. Auch das Sommergetreibe, namentlich ber Hafer, fteht ausgezeichnet. Die Rartoffeln versprechen ebenfalls, auch in Beziehung auf die Qualität, eine gesegnete Ernte. In hinficht auf ben Obstertrag aber burfen wir uns, namentlich in unserer Gegend, teine großen Soffnungen machen; ber Schnee und ber Froft, ber mancherorts in die Bluthezeit fiel, hat bemfelben großen Abbruch gethan. Im Ganzen aber burfte es fo ein Mittelquantum geben. Dagegen entwickelt fich bas wirklich auf ben Bäumen vorhandene Obst bei bem herrlichen Wetter rasch und schön. — Wo ber hagel nicht eingekehrt ift, burfte auch bie Weinernte gunftig ausfallen. Die Botschaften vom Stand ber Reben lauten besonders auch von Berneck und Goldach, den besten Weingelanden in unfrer Nachbarschaft, fehr hoffnungsvoll. — Möge bem reichen Segen ber Natur bald auch eine beffere Zeit in Beziehung auf unfre Erwerbsverhältniffe folgen!

## Statistisches und beachtenswerthe Notizen.

Der Cyport der Schweiz nach den Vereinigten Staaten betrug im 2. Duartal 1884 19,465,307 Fr., b. h. 1,572,796 Fr. weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Im 3. 1883 waren überhaupt an Sandelsschiffen 55,838 mit einem Gesammtgehalt von 19,685,041
Tonnen vorhanden. Davon kamen aus Großbritannien 22,524
Schiffe, die Vereinigten Staaten 6636, Norwegen 4212, das Deutschereich 3034, Italien 3219, Frankreich 2892, Rußland 2325 Schiffe, davon Dampfer: In England 4469, in den Ver.
Staaten 422, in Norwegen 209, im Deutschen Reich 420, in Italien 135, in Frankreich 458 und in Rußland 194.

in Italien 135, in Frankreich 458 und in Rufland 194. Die Zahl der in Europa versandten Post(Korrespondenz-)Karten beträgt in einem Jahr durchschnittlich 350 Millionen; in den Bereinigten Staaten beziffert sich ihr Verbranch jährlich auf 250 Millionen.

Im Jahre 1884 bezog die Schweiz 11,558 Bentner fertige Kleiber aus bem Auslande, ebenso 13,000 Bentner Bettsebern, Flaum, Pferbehaare, Seegras 2c.

Befoldungen im Deutschen Reiche. Der Reichstangler Fürst Bismard bezieht, einschließlich 18,000 Mark Repräsentationskoften nebft freier Wohnung, 54,000 Mark, ber Staatssefretar bes auswärtigen Amtes, Graf Satfelb, einschließlich 14,000 Mart Repräsentationstoften nebst freier Wohnung, 50,000 Mark, ber Staatssekretar bes Reichs-Juftizamtes, Dr. von Schelling, bezieht 24,000 Mark, nebst freier Wohnung, ber Staatssefretar bes Reichsschatamtes, von Burcharbt, 20,000 Mart nebft freier Wohnung, Staatssekretär Dr. Stephan (ber bekannte Organisator bes Post= mefens) 24,000 Mart nebft freier Bohnung. Der Rriegsminister Bronfard von Schellendorf erhält eine Befolbung von 36,000 Mart, außerdem freie Dienstwohnung mit Mobiliarausstattung, Feuerungsmaterial, sowie 8 Fourage-Rationen, der Chef der Admiralität, von Caprivi, 36,000 M. nebst freier Dienstwohnung, ber Chef bes Generalftabs ber Armee, Generalfeldmarichall von Moltke, 12,000 Mark u. 18,000 Mark Dienftzulage nebst freier Dienstwohnung und Service, sowie 6 Fourage=Rationen. Auch die 14 fomman= birenden Generale haben 12,000 Mark Gehalt und 18,000 Mark Dienstzulage (aus welcher auch die Kosten für die

Büreanbebürfnisse zu bestreiten sind) nebst freier Dienstwohnung mit Mobiliarausstatung und Feuerungsmaterial und je 8 Fourage-Nationen. Die Botschafter in London u. St. Petersburg erhalten 150,000 Mark, die Botschafter in Wien, Paris und Konstantinopel je 120,000 Mark, der in Rom 100,000 Mark u. s. f. Außerdem haben die Botschafter freie Dienstwohnung. Alles in Allem betragen die Besoldungen des deutschafts- und Gesandtschaftspersonals 2,366,100 Mark.

Der Export der delikaten Ursernkäse nimmt Dank ber in neuerer Zeit wieder sorgfältiger betriebenen Fabrikation zu. Während 1870 nur noch 200 Stild (6000 Kilo) exportirt wurden, stieg die Stildzahl im Jahr 1883 auf 900 (27 000 Sila)

auf 900 (27,000 Kilo).
Die Ortschaften, in denen im Jahr 1884 mehr als 100,000 Depeschen befördert wurden, sind:

3ürich 401,324, Basel 357,511, Genf 294,270, Bern 175,673, St. Gallen 125,294, Laufanne 110,458, Winterthur 102,524 und Luzern 100,343 Depeschen.

Statistisches von Appenzell A. Rh. 1884.

			Ginwohner.	Häuser.	Geburten.	Leichen.	Chen.
Urnäsch .			2974	470	112	80	20
Herisau .			11082	1288	371	306	117
Schwellbrun	n.		2197	374	69	58	17
Hundwil		Ter.	1547	275	65	42	10
Stein .			1802	311	72	43	9
Schönengrui	id.		728	133	25	15	8
Waldstatt			1368	200	69	30	12
Teufen			4740	720	158	124	41
Bühler	. 40.		1604	245	40	28	14
Gais .			2505	468	76	50	20
Speicher	25.0		3201	466	101	65	29
Trogen			2629	427	88	76	24
Rehetobel			2279	371	82	49	16
Wald.	100		1510	253	43	32	13
Grub:			1027	165	30	25	4
Beiden			3192	536	108	78	30
Wolfhalden			2648	438	90	41	31
Lukenberg			1205	193	40	27	12
Walzenhauf	en .		2754	430	109	64	31
Reute .			966	157	40	25	16
	Zusan	ımen	51,958	7920	1788	1258	474

Anm. Die Trauungen find nur da eingetragen und gegahlt worden, wo der Chemann jur Zeit der Trauung feinen Wohnsit hatte.